

Wolfsherzen

Von Satnel

Kapitel 113: Tigeraugen 3

Titel: Wolfsherzen Spezial/ Tigeraugen

Teil: 3

Autor: Satnel

Genre: original, shonen ai, lemon, fantasy

„gesprochene Worte“
,Gedanken‘

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben, so ist das reiner Zufall.

Als Ratan mit seiner kleinen Meute das Esszimmer betrat, waren die Meisten mit dem Frühstück schon fertig oder noch nicht wach. So wie das gestern gelaufen war tippte er auf die zweite Möglichkeit.

Ungefragt nahm er neben Aleka Platz. Es war zwar seltsam das sein Sohn diesen Platz nicht einnahm, doch dieser unterhielt sich gerade mit einem weiblichen Werwolf. So gesehen würde es also nichts ausmachen, wenn er diesen Platz besetzte.

„Bei jeden eurer Besuche scheint eure Familie mehr anzuwachsen.“ Alessandro sah mit einem nicht zu deutenden Blick auf Ratan.

„Zuerst nur Ercole, dann Marissa und auch der Freund meines Sohnes, Jamie scheint an euch zu hängen.“

Ratan lächelte bei dieser Erklärung. „Es wirkt wirklich so. Ich scheine Problemkinder nur so anzuziehen.“

Damit handelte er sich unter dem Tisch einen Tritt von Marissa ein, die ihn zuckersüß anlächelte.

Nur kurz warf er ihr einen warnenden Blick zu, bevor er sich wieder an Alessandro wandte. „Im Notfall kann ich mich ja an euch wenden. Ihr scheint eure Kinder doch gut erzogen haben.“

Ein verächtliches Schnauben war zu hören.

„Ja, Nika willst du etwas dazu sagen?“ Aleka sah seinen Sohn kühl an.

Dieser lächelte leicht. „Nein, wie sollte ich auch bei diesem Thema mitreden können? Wenn der Tiger allerdings schlau ist, dann macht er genau das Gegenteil eurer Ratschläge. Denn wo das bei euch hinführt sieht man ja.“

Alekas flache Hand schlug auf den Tisch. „Das reicht.“

Der Rotblonde zuckte nur locker mit den Schultern. „Du hast nach meiner Meinung

gefragt. Dafür das sie dir nicht gefällt, kann ich nichts.“

Ratan glaubte eine gewisse Genugtuung in Nikas Augen zu sehen, als sich Alekas Hand zu einer Faust ballte.

„Wie ich sehe bist du nicht ganz meiner Meinung. Doch ich werde mich zurückziehen.“

Nika stand auf und warf die Serviette auf den Tisch.

„Die Gesellschaft mancher Anwesender hier verdirbt mir sowieso den Appetit.“

Mit erhobenen Kopf verließ er den Raum.

„Wenn ich bedenke, das er mein Erbe ist wird mir deutlich unwohl.“ Aleka nahm seine Gabel wieder auf, die er zuvor hingelegt hatte.

„Er ist jung.“ Zwar wusste Ratan nicht genau wie alt Nika war, doch mehr als nur einige Jahrzehnte hatte er sicher noch nicht hinter sich.

„Das entschuldigt nicht sein Verhalten. Er sollte es besser wissen.“

„Ich bin sicher du hast ihn gut erzogen.“ Ratan lächelte.

Alekas Hand die nach dem Wasserglas griff stoppte, bevor er die Bewegung langsam zu Ende führte. „Ich habe ihn nicht erzogen. Das war Katrein.“

„Oh.“ Ratan hielt kurz inne. Natürlich wollte er Aleka nicht in Verlegenheit bringen.

„Doch du hast sicher auch etwas beigetragen.“

„Nein. Im Grunde sind Nika und ich Fremde, die nur das gleiche Blut und Aussehen teilen.“ Aleka lächelte leicht, äußerte sich aber nicht weiter dazu.

Gut, das war Alekas Angelegenheit, doch nun konnte er den Jungen auch verstehen. Auch wenn er Aleka so ein Verhalten nie zugetraut hätte, so wie er sich um Kobe kümmerte. Doch ja, er hatte gesagt das er Kobes Mutter geliebt hatte, dann konnte das nur schwerlich auf seine Frau auch zutreffen. Doch das Aleka das wirklich an seinen Kindern auslassen sollte? Nein, das glaubte Ratan nicht, da steckte sicher noch mehr dahinter.

Schön langsam füllte sich das Zimmer immer mehr und Gespräche wurden wieder aufgenommen oder begonnen. Das waren ja gute Aussichten für die nächsten Tage.

Nika saß im Wohnzimmer und blätterte in einem Buch. Er nahm an, das sich die meisten Gäste dann hier treffen würden. Doch für ihn waren sowieso nur zwei interessant und von Bedeutung. Wirklich kamen einige Anwesende und Familienmitglieder, doch das war alles nur zweite Wahl.

Eryx setzte sich neben ihn und sah gelangweilt auf seine Mutter. Diese umarmte gerade Henry.

Nika warf einen fragenden Blick zu dem Jüngeren.

„Sie reist ab. Ihre Pflicht ist getan und sie ist ja so beschäftigt, keine Zeit um ihren Sohn einige Tage mit ihr zu gönnen.“ Er seufzte als sie auf ihn zukam. Notgedrungen stand dieser auf.

Michelle umarmte ihn und gab ihm einen Kuss auf die Wange. „Also bis dann. Wir sehen uns im Sommer, wag es nicht uns wieder zu versetzen.“

„Es ging ein Sturm. Da fuhr wochenlang kein Schiff.“

„Natürlich.“ Ihre Stimme machte klar, das sie diese Ausrede nicht glaubte.

Ihr Mann trat mit Doria auf dem Arm, neben seine Frau. „Ich freu mich schon wenn wir uns wieder treffen. Vielleicht hast du dann auch eine Antwort für mich.“

„Ja, ich werde es überdenken Vater.“ Eryx beugte sich zu seiner Schwester und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Sei brav Doria. Ich hab dich lieb.“

Das kleine Mädchen nickte nur stumm.

Trayton lächelte seinem Sohn noch einmal zu und folgte dann seiner Frau, die schon in

der Tür stand.

Eryx ließ sich auf die Couch fallen. „Sie hat es immer so verdammt eilig.“

Das merkte man. Nika nickte nur zustimmend. „Darf man fragen welche Entscheidung gemeint war?“

Der Jüngere zuckte nur mit den Schultern. „Nichts wichtiges. Nur wann ich endlich wieder heimkomme um mich einzuarbeiten. Typisch zuerst schicken sie mich weg und dann wollen sie mich plötzlich wieder zurück.“

„Eltern wissen doch nie was sie wollen.“ Ja, Nika kannte das zur Genüge. Schließlich gab es bei ihm auch einen Elternteil, dem er es nie Recht machen konnte. Doch inzwischen versuchte er es auch gar nicht mehr. Warum in etwas investieren, das man sowieso nicht ändern konnte? Apropos investieren, da kamen ja die, auf die er gewartet hatte.

„Entschuldige.“ Damit ließ er Eryx sitzen und stand auf.

„Großmutter, Großvater. Wie geht es euch? Gestern konnte ich euch gar nicht begrüßen, das tut mir leid.“

„Nika. Wie geht es denn meinem Enkel?“ Seine Großmutter umarmte ihn kurz.

„Ich kann nicht klagen Großmutter.“ Nika lächelte freudig.

„Was machen deine Studien. Erzähl doch was von dir.“

Jalyn neben ihr verdrehte nur die Augen. „Weil wir ihn ja so selten sehen.“

Seine Frau warf ihm einen kurzen Blick zu. „Natürlich. Seine Kinder kann man gar nicht oft genug sehen.“

„Da stimme ich dir zu Großmutter. Außerdem bedanke ich mich für euer Geschenk letztes Monat.“ Nika neigte leicht den Kopf.

„Das hast du doch schon. Außerdem brauchen junge Leute oft einen Ansporn.“ Jalyn winkte ab.

Den hatte er auch so doch Nika unterließ es ihn zu verbessern. Immerhin hatte ihm das letztes Monat ein Schiff eingebracht. Das und die Tatsache, das ihm Hector drei Wochen zuvor ein neues Pferd geschenkt hatte. Nun er konnte ja nichts dafür das sie sich so wenig leiden konnten und sich ständig mit Geschenken übertrumpfen wollten. So gesehen war er sogar das Opfer, ein Mittel zum Zweck.

„Nika. Wir werden uns unterhalten sofort.“ Aleka stand mit verschränkten Armen plötzlich neben ihnen.

Der Angesprochene seufzte nur genervt, nickte aber. Warum waren auch so viele Leute hier? Da konnte man schwer einen Einzigen bemerken. Sonst hätte er sich schon aus dem Staub gemacht. Dieses Haus war eindeutig überfüllt. „Ich entschuldige mich.“ Damit verließ er seine Großeltern und ging Richtung Tür. Seinem Vater ging das scheinbar nicht schnell genug, da er ihn grob am Arm packte und unsanft schob.

So ließ er sich sicher nicht behandeln. Mit einer groben Bewegung riss er sich los. „Ich kann gehen danke. Deine Hilfe brauch ich nicht.“

Schon gar nicht seine Hilfe. Da verzichtete er lieber darauf. Erst am Gang blieb er wieder stehen.

„Was sollte dieses Verhalten zuvor?“ Die blauen Augen seines Vater funkelten zornig. Das konnte Nika auch. Von ihm ließ er sich nicht einschüchtern. „Ich habe meine Gründe doch erklärt nicht?“

Zumindest konnte er sich sehr gut daran erinnern, das er es gemacht hatte.

Aleka schüttelte unzufrieden den Kopf. „Ich werde noch einige Zeit hier bleiben. Doch du wirst abreisen. Am Besten noch heute.“

„Keine Sorge ich werde abreisen. Doch den Zeitpunkt bestimme alleine ich, nicht du.“ Nika hatte kein Bedürfnis hier länger als nötig zu bleiben, doch das musste sein Vater

ja nicht wissen. Wenn er ihn schon hierher geschleppt hatte, so konnte er doch immerhin über den Zeitpunkt seiner Abreise selbst bestimmen.

„Mach was du willst.“ Sein Vater schüttelte den Kopf.

„Doch rechne nicht damit, das ich Zeit für dich habe.“

Nika sah ihn einen Moment irritiert an und fing dann lauthals an zu Lachen. Erst nach einigen Augenblicken hatte er sich wieder unter Kontrolle. Verächtlich sah er seinen Vater an. „Das ist die erbärmlichste Drohung, die ich je gehört habe. Du bist einige Jahre zu spät um mir damit Angst einzujagen. Nein, Aufmerksamkeitsentzug von dir ist doch schon Alltag, also warum sollte es mich jetzt gerade stören?“

Er lachte noch einmal freudlos auf. „Bein einem Vater würde es mich treffen, doch du bist nicht mehr als ein Bekannter. Warum sollte ich um deine Aufmerksamkeit buhlen? Für mich bist du nicht einmal nützlich.“

Nika drehte sich um und ging wieder in den Raum zurück. Hinter sich hörte er nur ein genervtes Schnauben seines Vaters. Es war ihm egal. Trotzdem taten ihm seine Worte weh. Es waren seine wahren Gefühle, die er eben geäußert hatte, dessen war er sich sicher, trotz allem berührte ihn das irgendwie.

Doch darüber wollte er nicht nachdenken, denn das würde ihn nur unzufrieden machen. Das brauchte er jetzt nicht.

Mit einem Lächeln ging er wieder zu seinen Großeltern und beantwortete geduldig all ihre Fragen. Hier lohnte es sich wenigstens.